



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich
zu verrichten**

Barry, Paul de

Köln, 1672

I. Betrachtung. Von der Demut deß Sohns Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)

am nöthwendigsten sein. Du bist nun schon
gänzlich entschlossen die Armuth / vnd den
Obersam zu lieben: ich zweiffle nicht / du
werdest eben so gesinnet werden gegen der
Demut / der Sanfftmur / vnd Eifer der
Seelen.

Besuchung des H. Hochw. Sacraments. Be-
reitung zu dieser Betrachtung.

Erste Betrachtung

Für den Sechsten Tag der
Exercitien.

Von der Demuth des Sohns GOTTES.

Das Vorgebett / wie gebräuchlich.

Erstes Präludium. Bilde dir für Chri-
stus der Herr sage zu dir vnd seinen
Jüngern: Lehrnet von mir / dan ich
bin demütig von Herzen.

Anderes Präludium. Begere Gnad von
Gott dem Vatter / er wolle dir die grosse
Demut

Demut seines lieben Sohns zuerkennen
geben / vnd dieselbe mittheilen.

Dritter Punct. Der H. Er. I. Jesus ist
Demütig gewesen in seinen Worten. 1. Er
ist ganz gut / vnd dennoch will er nicht also
genennet werden. Was nennstu mich Guter
sprach er zu einem / der ihm diese Frag für
gehalten hatte: Guter Meister was soll ich
guts thun / damit ich das ewig Leben habe.
2. Er ware würdig daß ihm gedienet wür-
de / vnd dennoch sagt er / er seye nicht kom-
men ihm dienen zulassen / sonder zu dienen.
3. Er ware sehr weis vnd gelehrt / vnd
gleichwol spricht er: Wem Lehr ist nicht
mein / sonder dessen der mich gesand hat.
Sihe wie er allenthalben suchte vnd Gele-
genheit nehme sich zu demütigen. 4. Er
ware der warhafftige Sohn Gottes / vnd
doch nennete er sich gemeinlich des Men-
schen Sohn. 5. Nach der Verklärung auff
dem Berg Thabor / hette er ja von alle sol-
len verehrt vnd angebeten werden / vnd
dennoch sagt er: ihr sollet diß Gesicht ni-
mand sagen. Ein so grossen Lust hatte er
daß man nichts sonder von ihm halten
solte. Wie weit sein meine Reden vñ Wort
von

von diesen
mich so of
vnd von
das ist die
wird gesch
auch die
pfangen:
die Gnad
Ander
alg/wann
Der H. Er.
seinen W
König m
hen. 2.
lemarium
Esel fixer
auflegt /
Welt zu
men vnd
Bersehn
er hat da
fürgestel
das Ere
achtet. 3

(4) Eccl

von

von diesen? Ich lobte / rühme vnd preise
 mich so oft / rede vnd halte so viel von mir
 vnd von meinem Thun vnd lassen. Ach
 das ist die weis nicht Gott zu ehren: Gott
 wird geehret von den demütigen. (a) Es ist
 auch die weis nicht seine Gnaden zu em-
 pfangen: (b) Die Demur allein verdienet
 die Gnad.

Anderer Punct. Die Wort gelten we-
 nig/wann das Werck nicht darzu kompt.
 Der Herr Jesus ist demütig gewesen in
 seinen Wercken. 1. Als man ihm zum
 König machen wolte / ist er davon gesto-
 hen. 2. Er hat seinen Eintritt zu Jerusa-
 lem triumphirlich gehalten/aber auff einem
 Esel sitzen. 3. Gott der Vatter/wie Rupert.
 auflegt / hatte ihm die Wahl geben / die
 Welt zuerlösen oder durch Ehr/grossen Na-
 men vnd Ansehen/oder durch Verachtung/
 Verschmähung vnd Demütigung: aber
 er hat das letzte erwöhlt. Da ihm die freud
 fürgestellt ware sagt der Apostel / (c) hat er
 das Creuz getragen vnd die Schand ver-
 achtet. Dis hat er sein ganz Leben durch ge-
 than/

(a) Eccl. 37. (b) S. Bernard (c) Heb. 12. v. 4.

than / vnd ath allermeisten am End des
 selben; so gar auch das er sich verdemütigt
 vnd geworffen hat bis zu den Füßen des
 Verräthers Judæ / das er zwischen zweyen
 Mördern ganz nackend am Creuz gestor-
 ben. Ach wie groß vnd vnleidentlich ist
 meine Hoffart! Dieser Gott einer so groß-
 sen Majestät vnd Herrlichkeit demütigt
 vnd erniedriget sich allenthalben: vnd ist
 nichtiges Erdwürmlein darff mich erheben
 vnd etwas düncken lassen? vnd fürcht
 nichts so sehr als von andern gedemütigt
 vnd veracht zu werden? Das ist wol ein
 gewisses Zeichen / das ich keine Tugend ha-
 be. Als viel Demuth einer hat spricht Cal-
 lianus recht vnd wol / so viel Tugend hat er
 vnd nicht mehr.

Dritter Punct. Die eufferliche Werck
 können einen betriegen / wann das Herz
 mit dem Munde nicht übereinstimmt.
 Jesus ware darneben Demütig in seinen
 Gedancken vnd innersten seines Herzens.
 Ich / sagt er / bin der Mann der sein E-
 lend vnd Armuch sehet. Ich erkenne / das
 ich nichts seye / vnd alles was ich habe das
 komt von der Hand Gottes her. 2. In
 seit

seinem H
 verachtet
 Zimmer
 achte an
 vnd ver
 sprichwo
 re: (a)
 schickt al
 len kan v
 einen W
 Unbill so
 genheit h
 soll so gre
 nicht so v
 liebest? j
 er mir / so
 Das
 neben ein
 ihme er
 was die
 geht / vni
 haffrig l
 macht d
 so herrli
 Ave M

(a) S

seinem Herren ware er froh das man ihn
verachtet / für Joseps Sohn hielte / eines
Zimmermans Sohn nennete: das man ihn
schree als einen einfältigen vngeschickten
vnd verächtlichen Menschen / laut dess
sprichworts das zu Nazareth gemein wa-
re: (a) Dieser Knab ist so grob vnd vnges-
chickt als Joseps Sohn / der kein drey zeh-
len kan vnd nit gents zu taug. 3. Er hatte
einen Wolgefallen an allerhand injuri vnd
Vnbill so man ihm zufügte / damit er Gele-
genheit hette sich zu demütigen. Meine seel
soll so grosse Demut deines Seligmachers
nicht so viel vermögen / das du ihn vnd sie
liebest? je verächtlicher es ist / desto lieber ist
er mir / sagt vor zeltem der H. Bernardus.

Das Colloquium zum Sohn Gottes
neben einem redlichen erbleten / du wollest
ihme ernstlich nachfolgen in der Demuth /
was die Wort / Werck / vnd Gedancken an-
geht / vnd hiemit beweisen das du ihn war-
hafftig liebest; et weil er sich so liebwürdig
macht durch die Demuth / deren er vns ein
so herrliches Exempel gibt. Pater noster.
Ave MARIA.

Exa-

(a) S. Bonav. lib. Meditat.

Examen über die Betrachtung. Erwählung
des Spruchs für die Geistliche Lesung. Wir
sagen mit dem H. Petrus: Herr / zu was
sollen wir gehen? du hast die Wort des
wichtigen Lebens. Oder jenen kleinen Verß / der
mit keinem Golt zubezahlen ist:

Sola salus servire D E O ; sunt cetera
fraudes.

Allein Gott dienen seelig ist:

Das vbrig all / Betrug vnd list.

Folgt das mündlich Gebett der Tagzeiten /
der etwas anders. Die H. Mess / vnd darnach die
Geistliche Lektion, wie sie hinzusetzt / oder wie
nach diesem Discurs verzeichnet.

Geistlicher Discurs / Für die Vormittägige Lesung des Sechsten Tages der Exercitien.

Von der Sanfftmüt.

Ich muß bekennen es sey ein sehr anmü-
tiger Gedancken / an die Sanfftmüt
vnd Freundlichkeit gedenccken / welche sich
sehen liesse in der Conuersation vnd Ge-
meinschaft vnser lieben Seeligma-
chers

thers / al-
vmbgin-
ihn sehen
gem wer-
ten / frag-
de / in sei-
auffm B-
vnd allen
zusehen
an: welch
deuten n-
bekleid v-
se Schön-
vnd m-
glaublich
mit wel-
ren so j-
allein an-
den.
dafi die
ihm der
ben: v-
Freund-
viel / ale-
chen.
schier a-

chers/ als er auff Erden/ mit den Menschen
umginge. Ach was ware es für ein lust
ihn sehen gehen/ reden / conversiren / eint-
gem werck obliegen/ vnderweisen/ antwor-
ten/ fragen/ im Tempel/ bey seinen Freun-
de/ in seiner Mutter behausung / auff d' Reiß
auffm Feld/ auff den Gassen zu Jerusalem/
vnd allenthalben? Alles das ware anmütig
gesehen vnd stund ihm wunderbarlich wol
an: welches sein Großvatter der David an-
deuten wollen/ da er sagt: Der Herr ist ganz
bekleid vnd angethan mit Schöne. Aber di-
se Schönheit ward über alle massen gezieret
vnd noch schöner gemacht durch die vn-
glaubliche Sanfftmüt vnd Freundlichkeit/
mit welcher nicht allein / die Gemüter de-
ren so ihn anhörten / sondern auch die ihn
allein ansahen / ganz eingenommen wor-
den. Diese war so groß vnd anlockend/
das die Juden / wie Galatinus bezeugt/
ihm den Nahmen der Freundlichkeit ge-
ben: vnd wan sie sagten / lasset vns zur
Freundlichkeit gehen / bedeutet solches so
viel/ als sagten sie / lasset vns Jesum besu-
chen. Vom H. Petro lesen wir / er hab
schier allzeit geweinet / vnd man vermeine/
er

es seye geschehen wegen der Neis vnd Leid
 daß er seinen allergütigsten Meister verlan-
 gnet. Der H. Antonius sagt daß sey gro-
 eine gute Ursach / jedoch habe er fürnemlich
 defwegen die Zäher so reichlich vergossen
 weil er sich erinnerte der Freundschaft vnd
 Sanftmütigen Conversation vnd Ge-
 meinschaft des Sohns Gottes / deren er
 sich beraubt sahe. Solte einer nicht merken
 der H. Bernardus habe bey vnd mit Chri-
 sto gelebt / wan man ihn hört reden. Der
 Herr Jesus spricht er / ware süß / lieblich
 vnd freundlich in seinen Worten / in seinem
 Angesicht / in seinem Namen / in seinen wer-
 cken / vnd allenthalben.

Aber wozu nuzet diese anmütige Ge-
 danken von der annemlichen vnd freund-
 lichen Conversation des Sohns Gottes /
 Damit wir ein grosse vnd herrliche Mei-
 nung schöpfen von der Sanftmüt / davon
 ich jetzt mit dir gedenc zu handeln. Es soll
 die Sanftmüt vnd Freundlichkeit billich
 gelobt vnd gepriesen werden / dan es ist die
 Königin der Gemüter / vnd eine auß den
 fürtrefflichsten Tugenden / die Göttern dem
 Herrn / den Engeln vnd den Menschen
 sonder

sonderlich
 mir nicht
 Schönheit
 nach auß
 wenig Ze
 daß jentig
 Seeligke
 demem K
 vnd sches
 im reden
 theil ist ei

Was
 rauff daß
 von anfan
 tion anste
 sich zu erl
 licheit rau
 Salomo
 Lederhol
 vnd mit p
 die Pfor
 die Sanct
 waren g
 Dadurch
 geben. w
 vnd Zeich

sonderlich das Herz abgewinnen. Ich will mir nicht fürnehmen dir alle derselben Schönheit vnd Vollkommenheit der Länge nach aufzulegen. Darzu hab ich gar zu wenig Zeit. Es wird genug sein daß ich dir daß jenig sage / welches zu deiner Seelen Seeligkeit am fürträglichsten ist / vnd in deinem Herzen erwecke eine großachtung vnd schätzung der Sanfftmüt / insonderheit im reden: welches das fürnehmste stück vñ theil ist einer anmütigen Conuersation.

Was mich angeht / so gebe ich so viel darauff daß ich dafür halte / man muß davor anfangen / wan einer seine Conuersation anstellen will wie sichs gebürt / vnd sich zuerlangen der Tugend vnd Heiligkeit tauglich machen. Der ganze Tempel Salomons ware bekleid vnd geziert mit Ederholz / so im Wald Libano gehawen / vnd mit platten von pur lauterem Gold: die Pforten alerbwoll / da man eingeng in die Sancta Sanctorum ins Heiligthumb / waren gemacht auß Delbäumen Holz. Dadurch vns Gott hat wollen zuverstehen geben: weil der Delbaum ein *symbolum* vnd Zeichen der Sanfftmüt ist / so müsse

N

der

der ienig / so zur Heiligkeit begeret zu gelan-
gen / durch die Tugend der Sanfftmüt ge-
hen vnd davon den anfang machen / als
welche die fürnembste Tugend ist / welche
zu erlangen man sich besteißen soll. Eben
dieser vrsachen wegen ermahnet der Sohn
Gottes / man solle von ihm lehren erstlich
die Sanfftmüt / vnd hernach die Demuth.
Aber hie redet mir jemand ein / vnd sagt:
Es ist aber die Demut so hochnödig Da
ligt nichts an. Die Sanfftmüt ist die Thür
vnd der Eingang darzu. Darauf lehre
ich / der erste grundt aller Tugenden für den
der wol will zunemen / seye die Sanfftmüt.
Einen schönen vnd hohen Altar wol zu ü-
bergülden / muß vorhin mancher grund ae-
legt werden. Unsere Seelen zu vergül-
den / ist ein einziger gnug / der nemblich
den ich dir jetzt lobe.

Damit ich dich aber nicht zulang auff-
halte / so sage ich / die Freundlichkeit im re-
den seye auß allen die rauglichste vnd be-
quemste eine Seel schön vnd vollkom-
men zu machen / oder zum wenigsten sie zu
bereiten grosse aeistliche Reichthumben zu
empfangen. Es geht nichts vor den König
der

der Jm
gar auch
stare hat
zusagen /
Gottes d
Waffen /
lichen Zi
nig vnd s
Worten.
er die Ite
siones v
die Gemi
les. Eine
des Leben
gibt in de
vnd die
sie anhöre
Der gross
dem Gott
(4) das e
beliebt vn
wie ist er
Von welc
gemacht?
wie am sel
wird:
(2) Eccl. 4

der Zimmen/der ganz keine waffen hat / so
 gar auch keinen Srachel/sonder an dessen
 statt hat er Honig im Mund. Oder besser
 zusagen/es geht nichts/vor einen Diener
 Gottes der an statt all seiner Wehr vñnd
 Waffen/an statt der Rüstung aller fürref-
 lichen Tugenden nichts anders hat als Ho-
 nig vñnd süßigkeit im Mund/vñnd in seinen
 Worten. Mit dieser süßigkeit vñnderhält
 er die Lieb stiller vñnd beütiget seine Pas-
 siones vñnd böse Anmütungen/gewinne
 die Gemüter vñnd Herzen/vñnd erhält al-
 les. Eine fridliebende Zung ist ein Baum
 des Lebens/sagt der Weise Man. Sie
 gibt in der that das Leben den Tugenden
 vñnd die frewd des herzens so wol denen so
 sie anhören/als die sich deren gebrauchen.
 Der grosse Diener Gottes Moyses/von
 dem Gott selbst in der h. Schrift bezeugt/
 (a) das er bey Gott vñnd den Menschen
 beliebt/vñnd seine gedächtnuß sehr gesegnet/
 wie ist er zu so grosser Heiligkeit gelangt?
 Von welcher Tugend hat er den anfang
 gemacht? Bewußlich von der Sanfftmuht/
 wie am selbigen Ort außerrücklich gemeldet
 wird: Vñnd damit wir verstünden das
 (a) Eccl. 45. R 2 seine

seine Sanfftmüt in reden solches am aller-
 meisten außgericht habe / seht der Weise
 Man hinzu: Er hat durch seine Wort die
 vngewore Wunder gestillet. Er hat mit
 seinen honigfüßen vnd sanfftmütigen Wor-
 ten all seine Passiones übermeister / welches
 die warhaffte wunder vnserer Seelen seyn /
 vnd er hat zugleich erweicht die harnackige
 vnd verstockte Herzen / die da waren vnder
 den zwanzig hundert tausenden die er re-
 gierte. Mit seiner Sanfftmüt hat er diese so
 grosse Menge Volcks eingenommen / vnd
 sich bey allen beliebt gemacht. O wie mä-
 chtig vnd kräftig ist die Sanfftmüt im re-
 den? Wann ich in mir empfinde ein anmu-
 tum: des Zorns / der Rach / der Mißgunst /
 der Traurigkeit / wan ich nur sanfft rede
 und antworte / so kan dadurch alles des vn-
 gewitter gestillet werden. Es mag sich je-
 mand wider mich aufflehnen vñ mir schre-
 lich dräwen / wann ich ihn gütlich / sanfft-
 mütig vnd demütig anrede / so werde ich
 ihn zu frieden stellen / vnd seinen widerwil-
 len vnd zorn über mich in liebe verändern.
 Ein gewisse Franckperson als sie ersah den
 tapffern Martyrer in Schottland P. Jo-
 annem

annem
 fienge f
 schänd
 auch au
 schielen
 tes das
 lich an /
 ich bitte
 sichte sen
 Diese fr
 so berwe
 sie offen
 vñre Be
 se hinzu
 reden al
 samkeit
 daß auch
 Wort d
 Gemüß
 ne. De
 wollest
 der Sa
 mer spi
 tige vñ
 mer rau
 wort ge

annem Ogilbeum, auß vnserer Gesellschaft
 fienge sie an ihme zu fluchen vnd ihn zu
 schänden vnd zu schmähen: sie lachte ihn
 auch auß wegen seiner Anagen / die etwas
 schielend waren. Der fromme Diener Soc-
 tes das alles anhörend sahe sie ganz freund-
 lich an / vnd sagte darnach zu ihr: Frau /
 ich bitte Gott / er wolle ewer schönes ange-
 sichts sengen / vnd euch dasselb ge erhalten.
 Diese freundliche Antwort hat dieselbia al-
 so bewegt vnd ihr gemüt also verändert / daß
 sie öffentlich bekennet sie hette diesem Man-
 nrecht gethan vnd es sene ihr leid: vnd se-
 he hinzu / sie wolle hinfürs nichts von ihm
 reden als mit allem respect vnd ehre: brei-
 samkeit vnd alles Gutes. So wahr ist es /
 daß auch ein einzig gutes vnd freundliches
 Wort die allervergiftigste vnd verbitterste
 Gemühter verändern vnd befriedigen könn-
 ne. Deßwegen rathe ich dir / Philagia, du
 wollest dich hüten für all hand reden die
 der Sanfftmut zu wider senn / vnd nimmer
 spizige / bittere / schmähende / hoffer-
 tige vnd harte Wort gebrauchen: nimmer
 rauhe / vngedultige / vnd druckne ant-
 wort geben: nimmer solche wort reden / die

einem ein anzeigen geben mögten der ver-
 messenen künheit einiges Muthwillens/
 Unverschämheit/vnnd bitterkeit des her-
 zens. Hüte dich fleißig vor der herrischen
 weiß zu reden vnd für solchen Discursen/
 die mit hoffertigen Gebärden/etgnem gut-
 achten/vnnd anderer verachtung vnnd ge-
 ringschätzung vermischet sein. Alles diß ist
 straffwürdig/vnnd dem Geist der Freund-
 lichkeit vnnd Sanfftmuht gerad zu wieder.
 Weil wir alle gefellig sein vnd beyammen
 leben/so müssen wir dran sein/das bey al-
 ler fürfallenden gelegenheit unsere Con-
 versation vnd Wandel freuentlich vnd an-
 mütig sey: also das wir keinem Menschen
 verdriesslich vnnd oberlöstig sehen/die Lieb
 im geringsten nicht verletzen/vnd vnseren
 Nächsten nicht betrüben; ihn eben auff den
 schlaag anreden vnnd ihm antworten/wie
 wir gern hetten das es andere mit vns
 machten.

So gar muß man auch sanfftmütig
 sein/vnnd gürtlicher vnd freundlicher wort
 gebrauchen/wann man von anderer Leute
 Mängel vnnd Gebrechen redet/wiewol sie
 öffentlich vñ bekant sein. Nimmer sol man
 von

von einer
 vngeschic
 alle Leute
 andern
 hingehen
 aufgibst
 vnnd bege
 zu folgen.
 wieder mi
 mich gesch
 mir alsd
 gen/vnnd
 oder ihn fü
 ich ihm no
 Gall die
 hat? Ge
 mich zimt
 wort/man
 gürtiger v
 den. Sage
 tractirt/er
 gelinder m
 nichts übel
 oder bißige
 reschändlic
 drauffgese

von einem anderen sagen: er ist hoffärtig/
vngeschickt/oder ein Narr. Es wissens aber
alle Leuth. Das schadet nichts. In eines
andern Mund mögen der gleichen Worte
hingehen: aber nicht in deinem/der du dich
aufgibst für einen Liebhaber der Tugend/
vnd begerest der sanfftmüt Christi nach-
zufolgen. Wan er aber mich beleidiget vnd
wieder mich vnbilliger weiß außgefahren/
mich geschänder vnd geschmähet hat/soll
mir alsdan nit erlaube sein mich zubekla-
gen/vnd ihm zu sagen was er gethan hat?
oder ihn für den außzuruffen der er ist? soll
ich ihm noch darzu Hönig geben für alle die
Gall die er mir so überflüssig zugemessen
hat? Gewißlich du pressest vnd truckest
mich zimlich/gleichwol gebe ich dir zur ant-
wort/man müsse auch in diesem fall sich
gütiger vnd sanfftmütiger Worte gebrau-
chen. Sage ihm er habe dich nit so güttlich
tractirt/er hatte es woll etwas anders vnd
gelinder machen können/aber bey leib sage
nichts übels von ihm/brauche keine spitzige
oder bissige wort. Der Patriarch Jacob wa-
re schändlich von seinem Schwigervatter
drauffgesetzt vnd belogen/deme doch vnan-

gesehen ist er nimmer mit einem vnbilligen
 Wort außgefahren. Er hetze ihn einen Be-
 rreger / einen Schalck / einen arglistigen
 Menschen nennen können / aber er thate es
 nicht. Alles was er ihm sagt / waren diese
 wort: Was ist diß daß du hast thun wollen?
 warum hast du mich betrogen? Der Erz-
 engel Michael hatte einen Streit mit dem
 bösen Feinde von wegen des Cörpers des
 Propheten Moysis / er hätte ihn schänden
 vnd schmähen können / vnd einen ver-
 dammen / einen Höllenbrandt / einen Miß-
 thäter der die höchste Majestät verletz / ein
 ehrlosen Schelmen / vnd mit hundert be-
 gleichen Namen nennen können / so hat er
 doch nicht thun wollen / Als der Erzengel
 Michael mit dem Teuffel disputirte vnd
 stritte von wegen des Leichnams Moysis /
 dürffte sich nicht erkünen ein vrtheil der E-
 sterung herfür zubringen / sondern sprach
 Der Herr gebiete dir. Er sagte ihm nicht
 ein böses oder vnebenes Wort. Dessen be-
 H. Hieronymus die Ursach gibt vnd
 sprich. Es hetze zwar der Teuffel auff solche
 manier sollen tractirt werden / aber es wolte

(a) In epist. Judæ Apost. v. 9.

sich nie
 Engels
 solten a
 Wann
 recht ha
 ben mö
 lassen v
 mir doch
 lassen be
 steher di
 leben der
 wie sie v
 hen ist v
 wie ein l
 alles /
 freundli
 Die
 geben
 mane zu
 in den w
 hen dar
 Confer
 verande
 ma. bre
 hercy vn

sich nie gebüren / daß auß dem Mund eines Engels einige Schand oder Schmähwort solten gehört werden. Eben das sage ich dir. Wann du schon die beste versach / fug vnd recht hast / so einer in der aangen Welt haben mögte / deiner Zungen den Zaum zu lassen vnd andere zu schmähen / so glaube mir doch vnd halte dich ein. All diese außgelassenheit der Zungen vnd frenheit im reden sehet dir nit an Du willst nachfolgen dem leben der Engeln. Wol qu: so rede dan auch wie sie / vnd wan dir etwas zusider geschehen ist von einer Person die zu hassen were wie ein liebhafter Teuffel / so vergiß doch alles / vnd rede von ihr nit als mit ganz freundlichen vnd sanffmütigen Worten.

Die muß ich dir doch ein gutes Lehrstück geben. In dem ich dich so sehr lade vnd anmahne zur Sanffmut vnd Freundlichkeit in den Worten / so muß man gleichwol zusehen daß diese Freundlichkeit (es sey in der Conservation oder im reden) sich nicht verandere in ein angenommene vnd gemachte weiß zu redē / in eine Fuchschwänkeren vnd begird anderen zu gefallen: dann

N 5

diß

diß schmecke nach dem Hoffleben vnd nit
 nach dem Geistlichen Stand/wann du et-
 wan darin bist. Unsere conversation vnd
 red muß sich nit verkehren in ein eitel wol-
 gefallen daß wir vnter in schein der Freund-
 lichkeit vnd Höfflichkeit solche Geistliche
 Leut werden / die ihre Regel/ Satzungen
 vnd gute Gebräuch umbstossen. Ich werde
 angereizt das stillschweigen zu brechen/ in
 eine frembde Kammer zu gehen/diß oder
 jenes ohne erlaubnuß zuthun / wider mein
 Gelübd oder Regel / vnd vnder dem schein
 einer vermeinten Ehrbarkeit vnd wolste-
 hens / lasse ich mich bewegen zur vbertret-
 tung meiner Regel. Ach das ist kein Ehrbar-
 keit vnd Freundlichkeit/ darin besteht die
 Sanfftmuht vnd heilige Willfährigkeit
 nit. Es ist besser man gefalle Gott als den
 Creaturen/ vnd man thue seinem Gewiss-
 sen gnug als daß man einem Menschen zu-
 viel zu gefallen sene. Die H. Magdalena/
 als sie von den Engeln gefragt worden :
 Weib warum weinstu? antwortet sie : weil
 sie meinen Herrn hinweg genommen ha-
 ben. Als sie diß gesagt/hat sie sich umbge-
 wendet. Wie? was ist das für ein Höfflich-
 keit

keit von e
 Tochter
 den Ena
 licher an
 An ihrer
 darauff:
 ben ihner
 viel frag
 sie mögte
 hindern
 diese Gö
 also absc
 damit w
 von aller
 vrsach ist
 thun/vn
 haben so
 sonen we
 vnd kein
 ben? Min
 Mariae M
 die Sa
 fern Geb
 gehen/zu
 darnach

kett von einer so adelichen vnd wolergognen
 Tochter? Zum wenigsten solte sie sich gegen
 den Engelen etwas höfflicher vn freund-
 licher angestellt haben. Was fürchtet sie?
 In ihrer statt gib Origines die antwort
 darauff: Ich begere die Engel nicht zusehen
 bey ihnen bleiben. Ich fürchte/wan sie mich
 viel fragen / vnd ich ihnen viel antworte /
 sie mögten meine Lieb mehr verwirren vnd
 hindern als fortsetzen vnd mehren. Wan
 diese Göttliche Liebhaberin die Engel selbst
 also abschafft / was sollen wir nicht thun
 damit wir vns los machen vnd befreien
 von aller begird andern zugefallen / die ein
 vrsach ist das wird vnser Ampt nicht rechte
 thun/vnd welche die Lieb/so wir zu G D E
 haben sollen / geringer macht / deren per-
 sonen wegen / welche gar keine Engel sein/
 vnd keine Englischen Sitten an ihnen ha-
 ben? Wir sollen gänglich nachfolgen der H.
 Mariæ Magdalena / vnd ohne fürcht wider
 die Sanfftmur zuhandeln / ihnen mit vn-
 fern Geberden/oder auch in dem wir davon
 gehen/zuverstehen geben/wir fragen mehr
 darnach / das wir die Liebe Gottes bewah-
 ren

ren mit haltung vnserer Regel / als ihre
Freundschaftt erwerben mit nachtheil der
Vollkommenheit.

Wan du im Geistlichen Stande nit
lebst / so bistu doch nicht weniger verbunden
all diese eitele Wolgefallen zu vermeiden /
welche vielleicht bey vnd von der Welt für
Höflichkeit vnd Sanfftmüt mögten ge-
halten werden vnd dennoch in Gottes an-
gesicht ein straffwürdige Willfährigkeit
sein. Man muß nimmer so weit kommen /
daß vnser belebtheit vnd Freundlichkeit
nach der Schmecheleren schmecke / vnd
mit lügen ombgehe. Man muß die warheit
verständig herfür bringen mit ehrliebten-
den / holdseeligen vnd ebrerbiet samen
worten. Berülde die Warheit / so viel es
dir gefällt / mit freundlichem Gespräch. Es
lige nichts daran / wan sie nur gesehen
wird / vnd der mit dem du redest sie ver-
stehet. Vnd wan es schon einer auß den
grösten vnd mächtigsten Königen der Welt
were / wan du doch mit ihme reden oder
ihm was er begert abschlagen muß / nach
der Regel vnd Richtschnur deines Ge-
wissens / so thue es nur frey / mit gebüren-
dem

dem re
erwan
lieblich
mache
nosor e
me Zeu
gethan
freunde
Dif ist
Allerhö
den K
sara vni
nenner i
aber hin
Mens. v
den vno
deine W
wie ein L
Ich h
genomm
wie diese
gelegenh
zuverhale
ausführ
dieses D
diese an

dem respect, vnd sorge nicht du handelest
 erwan wider den Geist der Sanfftmur vnd
 Lieblichkeit. Siehe den Daniel an wie er
 ma. be. Er hatte dem König Nabuchodo-
 nosor eine sehr böse vnd gar nicht angeneh-
 me Zeitung für zuhalten Er hats frehlich
 gethan / aber mit gebürendem respect vnd
 freundlichkeit. Doch sagte er ihm alles
 Dis ist die Auslegung des Brtheils des
 Allerhöchsten / das vber meinen Herrn
 den König ergangen ist. Dwie ererbiet-
 sam vnd freundlich gehet das ab! Er
 nentet ihn seinen Herrn vnd König / setzt
 aber hinzu: Sie werden dich von den
 Menschen verstoffen / vnd du wirst bey
 den vnvernünftigen vnd wilden Thieren
 deine Wohnung haben / vnd Graß fressen
 wie ein Ochs.

Ich hatte mir gvar etlicher massen für-
 genommen dir etliche Regeln vor zuhalten/
 wie dieser Geist der Sanfftmur bey denen
 gelegheiten / die gefährlicher sein mögen/
 zu erhalten / aber wie kan ich solches
 außführen / nachdem ich schier zum ende
 dieses Discurs kommen bin? Doch hab dir
 diese an statt aller / welche der Gottseelige
 Fran-

Franciscus de Sales zu gebrauchen pflegte:
Nichts wider Gott. So viel belebtheit/
so viel Freundlichkeit / so viel Höflichkeit
als dir beliebt / wann nur nichts wider Gott
ist vnd er nicht beleidiget wird.

Hierauff hab ich nichts weiter zu sa-
gen / Philagia, als allein / daß ich dich bitten
weisen Sandts du auch immer bist / du
wöllest deinem heil vnd vollkommenheit
obliegen im Geist der Sanftmüt. Vnd da-
mit ich solches leichter vnd kräftiger von
dir erhalte / so will ich mich gebrauchen der
wort des H. Pauli: Ich bitte euch daß ihr
würdiglich wandelt in aller Sanftmüt/
wie sichs dem Beruf gebürt dadurch ihr
beruffen seht. Der Apostel redet also / die-
weil wann die Tugend einmal die Thür
eröffnet vnd die andere Tugenden in vnse-
re Seelen eingeführt hat / so erhält sie diesel-
be darinnen / vnd hinderläßt sie vns in ru-
higer Possession vud völligem Besitz / als
ein Erbeheil das vns eigenthümlich zu-
kompt Seelig sein die Sanftmütigen / vnd
sie werden das Erdreich besitzen. Die Tu-
genden wohnen vnd halten sich auff bey den
Sanftmütigen / als in ihren eignen lande
vnd

vnd herr
Melanc
hoffäre
passion
sein / hal
den: abe
fahren la
mütigen
tigete ho
ständig.
her sie in
kung alle
ligkeit. I
werden d
frid erlü
Sanfter
(wann si
sam gele
tungen n
weg. E
geringe
alles hin
ner ande
cirt vnd
sieghaffe
Tugende

vnd herrlichkeit. Ich muß es gestehen/die
Melancholischen/die Mißgünstigen/die
Hoffärtigen/vnd welche mit dergleichen
passionen vnd anmutungen eingenommen
sein/haben bißweilen auch erliche Zugen-
den: aber es magt gar leicht daß sie selbige
fahren lassen vnd verlieren. Die Sanfft-
mütigen allein vnd die den Geist der Güt-
tigkeit haben/halten fast vnd bleiben be-
ständig. Der frid vnd ruh ihrer Seelen se-
het sie in etne ewige possession vnd besit-
zung aller hand victori, sieg vnd glück see-
ligkeit. David sagt: Die Sanfftmutigen
werden das Land erben/vnd sich in grossen
frid erlustigen. Welchen dieser geist der
Sanfftmut abgeht/die haben die Tugendē
(wann sie doch deren etnige haben) gleich-
sam gelehrt vnd geheurt/ihre böse Anmü-
tungen nemen sie ihnen gar leichtlich hin-
weg. Ein vnebenes vnd hartes Wort/ein
geringe Verachtung/eine Eitelkeit holt
alles hin. Die Sanfftmutigen sein weit ei-
ner andern art vnd natur/sie sein mortifi-
cirt vnd abgerödet/sie sein vber die massen
sieghafft vnd tugendsam//die vbung der
Tugenden ist ihr erbeil.

Bnd

Vnd hertz zu dienet sonderlich die
 Sanfftmüt vnd Freundlichkeit im reden.
 Sie hat wunderbarliche außwirkungen
 so wol in denen die sie haben / als bey denen
 gegen welche sie gebraucht wird: vnd gleich
 wie ein einzig rauhes/hartes vnd bissig
 Wort eine Seel verstellen vnd einen im-
 merwährenden Widerwillen vnd Bitter-
 keit wider den der es geredet hinderlassen
 kan? also kan auch ein guets vnd freund-
 liches Wort die allerhärteste vnd vbelge-
 gen vñs gefinnte Herzen einnehmen vnd
 gewinnen. Ein gewisser König in Orient
 nam alle Städte die er belegerete ein in dem
 er die Pforten mit Del beaoffen. Ich darf
 fechtlich sagen/die Sanfftmüt vnd Freund-
 licheit im reden seye noch viel mächtiger
 vnd kräftiger. Sie herrschet vnd regieret
 vber alle vnser Werck / vnd nimbt hin
 vnd gewinnt die Herzen der Menschen/
 vnd des gansen Himmlischen Hoffes.

Wañ duzeit vñ weil hast etwas andere zu lesen/
 so lese das 38. 9. 209 vnd 22. Capittel der dritten
 Tractatt auß dēersten Theil P. Rodericij, alda er
 von der Demut handelt. Awer auß der Nachf. le-
 gung

gung Chr
 Buch.

zu deinen
 als zum
 natio, zu
 Francisc
 Damit d
 das acht
 Heiligen
 du dir no
 the heut
 ne andac
 ligen Ja
 was ich
 des Sept
 folgende

An

Für

Ver

D
 C

gung Christi das 2.7 vnd 22. Capitel im ersten Buch.

Nach diesem lesen erneuere dein Andacht zu deinen fürnehmsten vnd sonderbaren Patronen als zum H. Joseph/zum H. Alexio zum H. Ignatio, zum H. Benedicto, zur H. Vrsula, zum H. Francisco, zur H. Theresia, oder andern Heiligen Damit diese ernewrung desto leichter falle/so lese das achte Capitel in meinen Andachten zu den Heiligen Gotten/welches hie von handelt. Wan du dir noch keinen Patronen erwöhlet hast/so mache heut den anfang. Zum wenigsten ernewre deine andacht zu deinem Schutzengel. Wan ein Heiliges Jahr wird getruet seyn / so magstu sehen was ich bey dem Fest des H. Michaelis am End des Septembris melde. Hernach bereite dich zur folgenden Betrachtung.

Anderer Betrachtung

Für den sechsten Tag der Exercitien.

Von der Gültigkeit vnd Sanftmüt des Sohns Gottes.

Das Vor Gebett/wie gebräuchlich.

Erstes Præludium Bilde dir den H. Joann.